

Erinnerungsorte Kinderheim Köln-Sülz - Wettbewerbsergebnisse 2016

Förderverein
Erinnerungsorte
Kinderheim
Köln-Sülz e.V



Unterstützt durch:

Sparkasse KölnBonn

Stadt Köln,
Bezirksvertretung Lindenthal

Erzbistum Köln

LVR, Regionale Kulturförderung

FEKS



Mitglieder und Förderer des
Förderverein FEKS
sowie Spender der
Crowdfunding Plattform „better place“

Erinnerung an das ehemalige Kinderheim und Vergewisserung im neuen Wohnquartier: die Initiative für Erinnerungsorte

Im Sommer 2013 wurde der Neubau von KidS, der städtischen Einrichtung zur Aufnahme und Betreuung Kölner Kinder und Jugendlicher ohne erziehungsberechtigte Eltern, am Aachener Weiher eröffnet. Dabei trafen sich zum ersten Mal ehemalige Heimbewohner und deren Betreuer mit Bewohnern des auf dem Gelände des alten Kinderheims entstehenden neuen Wohnquartiers. Es folgten weitere Treffen, in denen die Neubewohner die tiefe Betroffenheit der ehemaligen Heimbewohner erfuhren, die mit dem Abriss des großen Kinderheimkomplexes Orte, Gegenstände und Bezugspunkte ihrer meist nicht einfachen Kindheit verloren hatten. Unter Ermutigung von KIDS beschlossen Alt- und Neubürger im Herbst 2013, sich gemeinsam in einem Förderverein für das Entstehen von Orten der Erinnerung an das Kinderheim Köln-Sülz einzusetzen.

In 2014 wurde der Förderverein vom Finanzamt Köln als gemeinnützig anerkannt. Grundlage dazu ist seine satzungsgemäße Zielsetzung, Kunst und Kultur im Stadtbereich von Köln-Sülz „durch Konzipierung und Herstellung von Erinnerungsorten bzw. Denkmalen zu fördern, die an die ehemaligen Kinderheim-Anlage in Köln-Sülz und ihre stadtkulturelle Bedeutung erinnern“. Konkretes Ziel des gemeinnützigen Vereins, der inzwischen ca. 40 Mitglieder hat, ist es nun, durch die Einrichtung von Erinnerungsorten die Geschichte des Kinderheims wach zu halten und den ehemaligen Heimbewohnern einen Ort zu geben, an dem sie zu ihren Wurzeln zurückkehren können. Erinnert werden soll aber auch an die Bedeutung des Kinderheims für die Stadtentwicklung Kölns und die Menschen in Sülz.

Im Frühjahr 2015 konnte der Förderverein mit Unterstützung eines wichtigen Eigentümers im Quartier, zu dessen Grundstück die von Dominikus Böhm und seinem Sohn Gottfried nach dem 2. Weltkrieg neugebaute Kirche zur Heiligen Familie und deren ebenfalls denkmalgeschützte Bauumgebung gehören, die Alanus Hochschule für Kunst und Gestaltung für ein interdisziplinäres Semesterprojekt in den noch vor der Sanierung stehenden Altbauten gewinnen. Diese Dokumentation zeigt die Ergebnisse des Semesterprojekts von Alanus mit ihrem saarländischen Hochschulpartner HBK Saar. Der Kooperationsprozess wie die in der abschließenden Ausstellung zusammengetragenen Ergebnisse haben die Vorstellungen des Fördervereins angeregt, beflügelt und in die gesellschaftliche Öffentlichkeit getragen.

Das Kinderheim am Sülzgürtel war zeitweise eines der größten in Europa und in der Phase zwischen den Weltkriegen auch eine moderne Einrichtung. Insgesamt lebten im Heim von 1917 bis 2012 ca. 22.500 Kinder, die hier sehr unterschiedliche, gute wie schlimme Erfahrungen machen mussten.

Einige der „Ehemaligen“, die sich jetzt an den Diskussionen im Förderverein Erinnerungsorte beteiligen, sind noch deutlich traumatisiert und gehen sehr vorsichtig an die Idee neuer Erinnerungsorte heran. Für andere „Ehemalige“ bedeutete ihr Aufwachsen im Kinderheim Schutz vor weit ungünstigeren (häuslichen) Erfahrungen und die Chance zum Heranwachsen mit Erfahrungen von Gruppenleben, Schule und Ausbildung.

Das ehemalige Kinderheim Köln-Sülz ist auch ein Ort, der an die Mitwirkung des von den Nationalsozialisten eingesetzten Heimleiters Tillmann an der Planung der Euthanasieverbrechen erinnert. Er war parallel zu seinem Heimleiterberuf in Berlin mit der Organisation der Deportation befasst. Vor dem ehemaligen Haupteingang des Sülzer Kinderheims erinnern drei Stolpersteine an Einzelschicksale aus dieser Zeit.

Vielen Heimkindern half ab den 1970er Jahren der Wandel der Kinder- und Jugendpädagogik vom autoritär-beschützenden Leitbild zu demokratischen Erziehungs- und Bildungszielen. Die Heimbewohner wie viele der bereits aushäusigen Ehemaligen erlebten die Einebnung und Umnutzung ihrer alten Heimat als Verlust, der an keinem Ort reflektiert und bedacht werden konnte und kann. Einige von ihnen haben auch Mitteilungsbedürfnisse, die Eingang gefunden haben in Zeitungsberichte und in einen besonders eindrucksvollen Wandspruch, den einer der Ehemaligen in der Abrisszeit auf die Außenwand eines Kinderheimgebäudes kurz vor seinem Abriss schrieb:

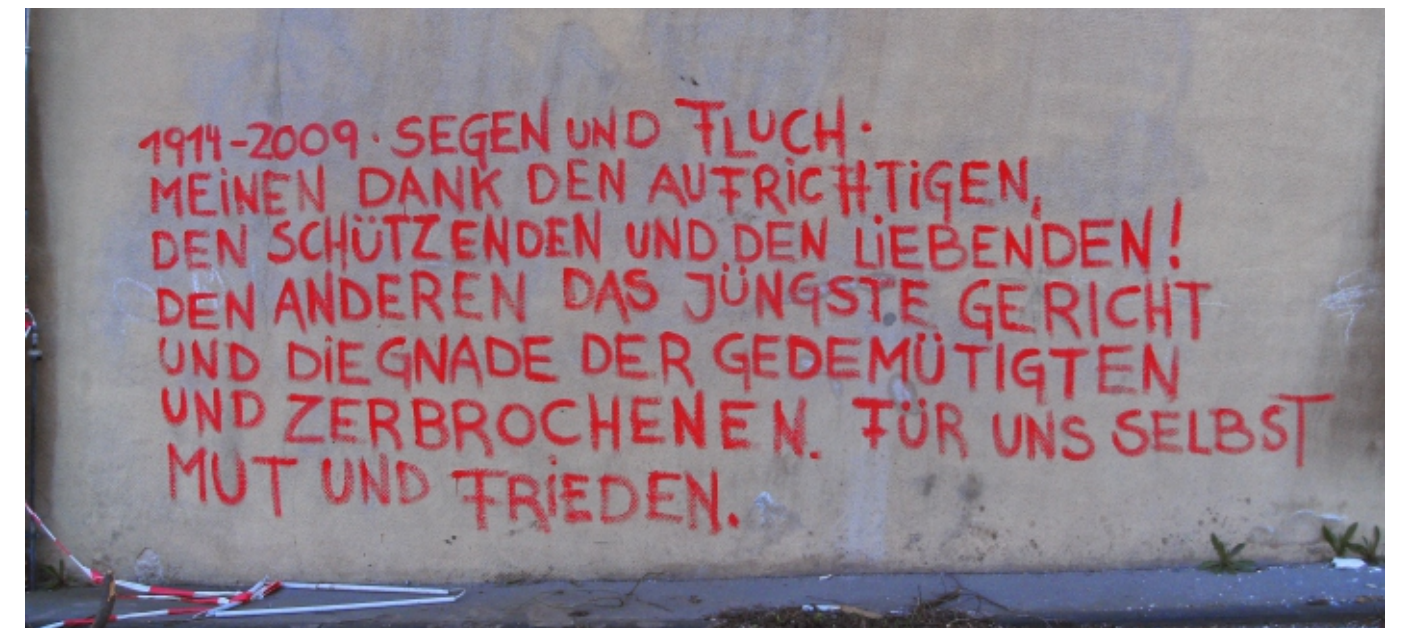


Bild 4: Wandspruch „1914 – 2009.....“ 2010 am Haus Ursula (Kids-Doku S.25)

Dieser Spruch bewegt auch viele Neubewohner bereits seit der Bauphase der Neubauten. Der Satz ist eine wesentliche Grundlage der Motivation und der Aktivitäten des Fördervereins Erinnerungsorte. Viele Neubewohner fühlen sich gegenüber den Ehemaligen und dem Stadtbezirk verpflichtet, das Erinnern und Bewahren auch inmitten der Neubaustrukturen zu organisieren, sichtbar zu machen und dafür Erinnerungsorte zu schaffen.

Die Aufgabenstellung

Im Rahmen einer künstlerischen Konzeption, die sich vor allem mit den öffentlichen und halböffentlichen Räumen beschäftigen soll, sind unterschiedliche funktionale Anforderungen zu erfüllen:

- Erinnerung an individuelle Lebensgeschichten im historischen Kontext (Kindergenerationen – von systematischen Misshandlungen und Schwarzer Pädagogik bis zu grundlegenden Reformen und einem „echten“ Zuhause)
- Schaffung von Informationsmöglichkeiten zur (städte)baulichen wie gesellschaftlichen Geschichte des Ortes
- Schaffung eines physischen Ortes oder mehrerer physischer Orte für Information, Erinnerung, Kommunikation und Verweilen (Momente/Strategien räumlicher Erfahrbarkeit)
- Umgang mit dem architektonischem Bestand und authentischen Fundstücken. Zwingend ist die Integration des Wandspruches „Segen und Fluch“ eines ehemaligen Bewohners (siehe informative Auflistung **Pkt. 0.2 Anlage 3**)

Adressaten bei den o. g. Aufgabestellungen sind die ehemaligen Bewohner, die hier (vor der Neubebauung) Jahre ihrer Kindheit und Jugend verbracht haben (es waren insgesamt über 20.000 lt. Dokumentation KidS von 2014), ebenso wie die heutigen und zukünftigen Bewohner, die jetzt hier leben bzw. leben werden. Darüber hinaus sollen aber auch interessierte Besucher, Spaziergänger oder Passanten angesprochen und berücksichtigt werden.

Für die Bewältigung der o. g. Aufgaben sind Konzepte und Entwurfsvorschläge gewünscht, die sich insbesondere mit der Gestaltung von einem oder mehreren Orten sowie mit Raumabfolgen und Wegführungen befassen. Das soll aber weitergehende Überlegungen bezüglich des Einsatzes diverser Medien oder auch partizipativer Formen unter aktiver Beteiligung von ehemaligen wie heutigen und zukünftigen Bewohnern nicht ausschließen. Im Gegenteil: Der Auslober ist ausdrücklich an künstlerischen Gesamtstrategien interessiert, die eine lebendige, kommunikative und produktive Entwicklung von Informations- und Erinnerungsarbeit unterstützen bzw. ermöglichen. Eine Verknüpfung von architektonisch-objekthaften mit medialen und/oder praxis- und handlungsorientierten Elementen erscheint daher besonders vielversprechend, sofern sie im Rahmen des technisch, organisatorisch und finanziell Machbaren bleibt.

Das Wettbewerbsverfahren

Der FEKS lädt im September 2016 insgesamt vier Künstler bzw. künstlerische Teams ein, die jeweils ein Konzept mit Entwurfsvorschlag zur oben beschriebenen Aufgabenstellung einreichen sollen. Der weitere Ablauf des Wettbewerbsverfahrens ist wie folgt geplant:

Am 06.10.2016 – 14:00 findet eine gemeinsame **Ortsbesichtigung** (Gemeinschaftsraum der Sülzer Baufreunde, Heinz-Mohnen-Platz 23) mit **Informationsgespräch** statt. Dieser Termin dient nicht nur der direkten Beantwortung von Fragen, sondern auch dem persönlichen Kennenlernen der Beteiligten, was gerade für dieses Projekt als besonders wichtig erachtet wird.

Bis zum 21.11.2016 – 10:00 ist von den Wettbewerbsteilnehmern ein künstlerisches Konzept mit Entwurfsvorschlag einzureichen, das (bei entsprechender Jury-Entscheidung) als Grundlage für die Planung und die Realisierung der darin enthaltenen Maßnahmen dienen soll. Mit der Abgabe eines Beitrags erklärt der jeweilige Wettbewerbsteilnehmer zugleich seine Bereitschaft, diesen ggfs. auch umzusetzen.

Am 26.11.2016 – ab 11:00 präsentieren die Wettbewerbsteilnehmer ihre Konzepte und Entwurfsvorschläge (maximal je 30 Minuten) den Vereinsmitgliedern und der Jury, die den Erstplatzierten in einer anschließenden Sitzung durch Mehrheitsbeschluss ermitteln wird.

Helga Blömer-Frerker	Bezirksbürgermeisterin, Stadtbezirk Lindenthal
Harald Weiß	Vorsitzender Förderverein Erinnerungsorte Kinderheim Köln-Sülz e.V.
Klaus Grube	Ehemaliger Heimbewohner, Mitglied Förderverein Erinnerungsorte Kinderheim Köln-Sülz e.V.
Martin Frysch	Geschäftsführender Vorstand GWG
Jürgen Haas	Direktor der Kinder- und Jugendpädagogischen Einrichtung der Stadt Köln
Prof. Klaus Schäfer	Staatssekr. NRW a.D., Vertreter der Bundesländer am Runden Tisch Heimerziehung des Deutschen Bundetages
Prof. Dirk Löbbert	Hochschullehrer Kunstakademie Münster
Prof. Andreas Oldörp	Hochschullehrer HBK Saar, Klangkünstler
Dr. Barbara Hess	Kunsthistorikerin und Kuratorin, ehemalige Vorsitzende des Kunstbeirates der Stadt Köln
Dr. Johannes Stahl	Kunsthistoriker und Kurator, Mitglied des Kunstbeirates der Stadt Köln.

I. Entscheidung der Jury am 26.11.2016

Im Anschluss an die Präsentation der eingereichten Konzepte und Entwürfe durch die jeweiligen Autoren empfiehlt die Jury nach einer intensiv geführten Debatte durch Mehrheitsentscheid (7 Stimmen von 10) den Beitrag „Sülzer Findlinge“ (Arbeitstitel) von Anja Ohliger und Ulrich Beckefeld (osa – office for subversive architecture) zur realisierungsreifen Ausarbeitung und nachfolgenden Umsetzung.

Allen Einreichungen wurde eine tiefgehende und innerhalb der jeweiligen Konzeption schlüssige Ausarbeitung bescheinigt, wobei die vier spezifischen Herangehensweisen der beteiligten Künstlerinnen und Künstler erfreulicherweise zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben. Der Jury wurde somit eine große Bandbreite von künstlerischen Ansätzen und Vorschlägen zur Auswahl präsentiert, die allerdings eine Gemeinsamkeit dokumentiert haben: Die Aufgabenstellung des Wettbewerbs war in ihrer Komplexität und in ihrer Vielfältigkeit, was die einzelnen Anforderungen angeht, für alle Teilnehmer eine große Herausforderung.

Die Mehrheit der Jury hat dabei in dem Vorschlag von Anja Ohliger und Ulrich Beckefeld die konsequenteste und in sich stimmigste künstlerische Antwort auf die Wettbewerbsausschreibung erkannt: Die Platzierung von drei mit Textgravuren versehenen Findlingen – die für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft stehen – auf dem Heinz-Mohnen-Platz in der Nähe des Kirchenbaus und auf dem kleinen Platz zum Beethovenpark entwickelt eine starke skulpturale Kraft und Präsenz, kann aber zugleich als Naturform von großer Selbstverständlichkeit erlebt werden. Durch diesen scheinbar simplen Eingriff in die betont kubisch-lineare Gestaltung des Wohnquartiers werden darüber hinaus vorhandene architektonische Räume mit diesen „Symbolen der Zeit“ als besondere (Aufenthalts-)Orte markiert und bestimmte Platzbereiche als Versammlungspunkte definiert. Die unter Beteiligung der ehemaligen und heutigen Bewohner noch abschließend zu entwickelnden Textgravuren sowie die tonnenschweren Steine selbst bieten neben dem konkreten Erinnerungsverweis auch ein weites Assoziationsfeld, was einer gewünschten Deutungsoffenheit in viele Richtungen entspricht. Da die im Vorschlag enthaltene Anbringung des authentischen Wandgraffitis „Segen und Fluch“ als Gussrelief auf den Setzstufen einer Betontreppe zur Kirchturmtür sowie die perspektivische Idee, darin eine Art von Archiv mit Informationen zur Geschichte des Kinderheims einzurichten, voraussichtlich nicht realisierbar ist, muss dieser Punkt im weiteren Verfahren mit den Entwurfsautoren geklärt werden. Dies berührt aus Sicht der Jurymehrheit aber nicht die eigentliche inhaltliche und gestalterische Idee des eingereichten Vorschlags, von dem sie als Wettbewerbsgewinner überzeugt ist.

Anja Ohliger & Ulrich Beckefeld
osa
„Sülzer Findlinge“

Juryempfehlung



SÜLZER FINDLINGE

Drei große Findlinge liegen auf dem Areal um den Heinz-Mohnen-Platz. Als zeitlose Landmarken mit eingravierten Inschriften machen sie auf die Vergangenheit, die Gegenwart und eine noch offene Zukunft des Areals aufmerksam.

Als Alltagsgefährten, die zur intuitiven Aneignung einladen, sollen sie in Ihrer Unverrückbarkeit als Orte des Austauschs, der Begegnung und Kommunikation dienen und somit sowohl als Ankerpunkt alter Erinnerungen als auch als Ausgangspunkt neuer Erinnerungen wirksam werden.

Vielleicht ganz kleiner und persönlicher, aber auch großer kollektiver Erinnerungen, wie die Ankunft der Findlinge als gemeinsam erlebtes Ereignis ehemaliger und neuer Bewohner des Areals.

Für die Archivierung der zahlreichen Dokumente und Erinnerungsstücke des ehemaligen Kinderheims wird eine Umnutzung des Kirchenturms der ehemaligen Waisenhauskirche als Turmarchiv vorgeschlagen.

Auf der Treppenanlage zum Zugang dieses Archivs ist die anonyme Graitibotschaft "Fluch und Segen" eingeschrieben.



Vergangenheit

Erinnerung an eine nahe und ferne Vergangenheit und an die Menschen, die hier lebten, groß wurden und an diesem Ort zu Hause waren.



Gegenwart

Erinnerung an den Wandel des Ortes und die Verbundenheit zwischen ehemaligen und neuen Bewohnern, um etwas Neues und Gemeinsames zu schaffen.



Zukunft

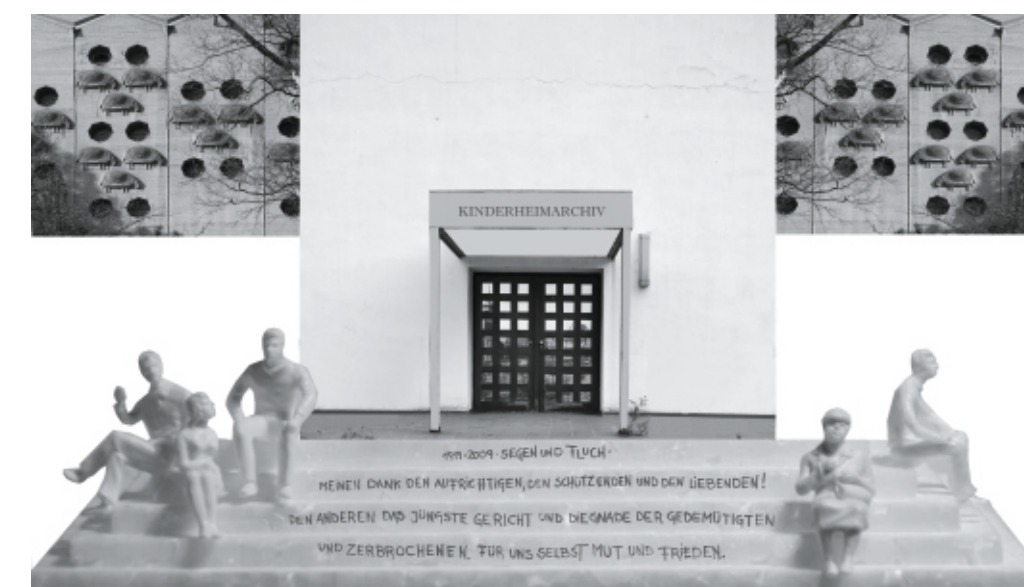
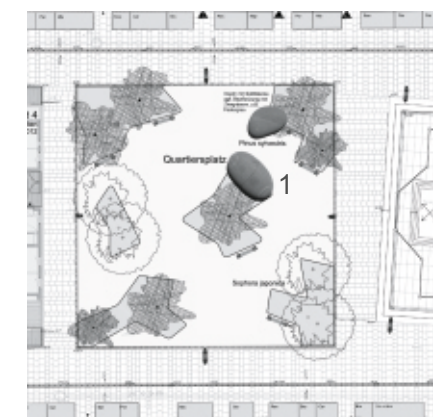
Erinnerung an eine ferne und irgendwann vergangene Zukunft in der die Verbindung und Erinnerung der "Ehemaligen" und dann auch nicht mehr "Neuen" immer noch Bestand hat und in etwas neuem Gemeinsamen aufgegangen sein wird.



Inschrift Findling 1 / Vergangenheit

Beispiel:

als ich hier ankam im Kinderheim
wusste ich nichts von diesem Ort und
dann wurde er mein Zuhause - jetzt
lese ich das Graffiti auf den Stufen zum
Kirchturm - es ist alles schnell
anders geworden

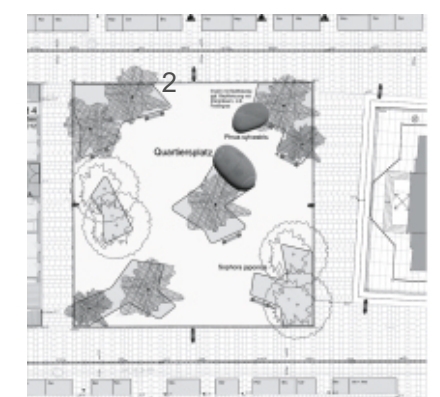




Inschrift Findling 2 / Gegenwart

Beispiel:

wieder spielen hier Kinder - wie früher, als hier
noch größere Bäume standen auf der Wiese vor der
Kirche des Kinderheims - und über uns fliegen
immer noch die Schafe

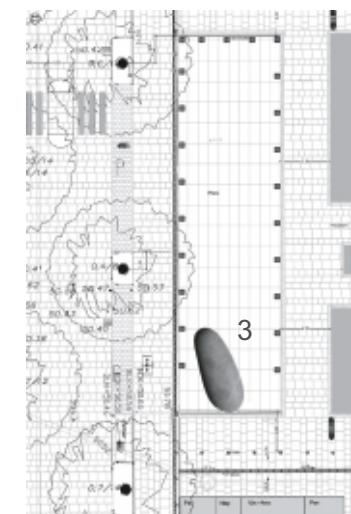




Inschrift Findling 3 / **Zukunft**

Beispiel:

hier wurden schon Ziegelsteine geschleppt - später noch Schweine gehütet - als dieser Findling hierher gebracht wurde haben wir verabredet - uns in fünfzig Jahren wieder zu treffen - jeder mit einem kleinen Kieselstein in der Tasche





Konzepterläuterung

Als Erinnerungsorte für das Kinderheim Köln-Sülz schlagen wir drei großmaßstäbliche Findlinge auf dem Areal um den heutigen Heinz-Mohnen-Platz vor. Drei Findlinge, die als Motiv für den Lauf der Zeit begriffen werden und darüber hinaus in ihrer von dem Zufall geformten Gestalt und als Objets Trouvés einen formalen Kontrapunkt zu ihrer ansonsten rational gestalteten Umgebung setzen.

Durch eingravierte Schriftzüge werden die Findlinge in unterschiedlichen Zeiten verankert. In der Vergangenheit als Kinderheim, in der Gegenwart als Wohnquartier und in einer gestaltbaren, noch offenen Zukunft. Erinnerung wird dabei nicht als etwas statisches, objektivierbares begriffen, sondern als dynamischer Prozess. Passieren kann dies nur im Dialog und in der persönlichen Begegnung. Die Findlinge sollen dafür Anlaß und Treffpunkt sein.

Hierfür sollen die drei bis zu 25 Tonnen schweren Steine (bis zu 6x2x1 Meter) auf dem zentralen Quartiersplatz und dem Übergangsplatz zum Beethovenpark im Rahmen eines von ehemaligen und neuen Bewohnern gemeinsam initiierten Ereignisses platziert werden. Die Auswahl, der Transport und die Aufstellung der Steine an ihrem Bestimmungsort wird dabei als Gesamtereignis verstanden.

Mit der dann folgenden und zu erwartenden alltäglichen Aneignung und Nutzung der Steine als Aufenthalts- und Spielort soll zum einen der Erinnerung eine niedrigschwellige und lebendige Zugangsmöglichkeit gegeben werden. Zum anderen verstehen sich die Findlinge aber auch als den ehemaligen

Bewohnern gewidmete, kontemplative Rückkehrorte, die jederzeit zum Verweilen im Schatten eines Baumes einladen.

Die Kirche Zur Heiligen Familie wird von uns als ein klares, unübersehbares Denkmal für die Geschichte des Areals als Kinderheim mit all ihren Veränderungen im Laufe der Zeit gesehen.

Für eine dokumentarische Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Ortes schlagen wir daher die Gründung eines Archivs und einen Arbeitsraum für den Förderverein Erinnerungsorte im – sonst ungenutzten – Kirchturm vor. Mit der Umnutzung der Kirche verliert der Eingang im Turm seine Bedeutung für den ehemaligen Kirchenraum. (Zukünftig wird er nur noch über den Eingang am Elisabeth-von-Mumm-Platz erschlossen.) Stattdessen kann das ehemalige Kirchenportal nun der Eingang für den Turmraum werden, die Tür selbst zum Vereins-Schaufenster nach außen.

Mit dem Zitat des Grafitis “Segen und Fluch” auf der Treppenanlage zur Kirche erfahren die Kirche und der Vorplatz ihre Widmung als dem Kinderheim und seiner Geschichte verbundener Ort. Das Grafiti soll als laches Relief in den Setzstufen des Kirchenaufgangs sichtbar werden, der voraussichtlich aus Beton ausgeführt werden wird. Es soll durch seine originale Typographie und die scheinbar widersprüchliche Dauerhaftigkeit des Betons klar als Zitat erkennbar sein.

Verfasser

Anja Ohliger studierte Architektur und Städtebau an der TU Darmstadt. Seit 2000 freiberuliche Tätigkeit als Architektin und Künstlerin mit Basisstationen in Frankfurt und Köln. Als Partnerin des international agierenden Netzwerkes OSA ist sie für zahlreiche Interventionen und Kunstprojekte im öffentlichen Raum sowie Ausstellungsszenograien verantwortlich. Als Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschulen unterrichtet sie die Fächer Entwerfen und experimentelle Gestaltung.

Ulrich Beckefeld studierte Architektur und Städtebau an der TU Darmstadt. Seit 2000 freiberuliche Tätigkeit als Architekt mit Schwerpunkt Bauen im Bestand in Wien. Als Partner von OSA ist er für zahlreiche Interventionen und Kunstprojekte im öffentlichen Raum verantwortlich.

www.osa-online.net

Sehstationen - Europäisches Haus Stadtbaukultur NRW



Anwohnerpark - Köln - plan 06



Eintritt Frei - Fassadenintervention - Volksbühne Berlin



Impressum

Herausgeber

Förderverein Erinnerungsorte
Kinderheim Köln-Sülz e.V.
c/o Harald Weiß
Münstereifeler Straße 69
50937 Köln

Konzeption und Layout

Harald Weiß

Vorstand

Harald Weiß
Utz Ingo Küpper
David Cordier
Nikolaus Voßen
Peter Halberkann

Kontakt

hagewe@netcologne.de
kuepper.uit@netcologne.de

Spendenkonto

GLS Bank
IBAN
DE66 4306 0967 4079 4423 00

Spendenaktion Internet

<http://www.gut-fuer-koeln-und-bonn.de/projects> 45656
